**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 6 (1859)

**Artikel:** Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum

Lippe.

Autor: Echterling, Johann Bernd Heinrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-180146

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für das nächste jahr gewis recht fleißig machen wird. Liefert das heidekraut wenig nahrung, so belehrt er uns, wie das heilige wetter darüber hingefahren sei und dies bewirkt habe. Wollen wir einen immen
kaufen, so warnt er: feilschet ja nicht, sonst ist aller segen hinweg!
Bienen ertragen nach ihm kein unrecht; gestohlen, deihen sie nicht;
wehe aber dem bienendieb! ihn trift das schreckliche loß, ohne ruhe und
rast nach dem tode spuken zu müßen. Soll's wohl stehen mit den bienen, sagt er, so versäumet nicht, wenn der hausherr stirbt, die bienen
zu wecken und den gehörigen spruch zu sprechen; ebenso vergeßt die
bienen nicht, wenn ihr auf dem hofe eine hochzeit feiert! etc.

# Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe \*),

gesammelt von Joh. Bernd Henrich Echterling, Lehrer, in Reelkirchen.

- Achterhâken, hinter ein von einem andern gesprochenes wort fassen und daraus folgerungen machen. Vgl. Schütze, I, 37: anhaken, lärm anfangen.
- ânewende, anewendge, f., das obere und untere ende eines stück ackerlandes, auf welchem der pflug sich wendet (umkehrt), und das zuletzt noch in die quere gepflügt wird. Vgl. Z. II, 51. IV, 62. Schm. IV, 102. Schmidt, 7. Grimm, wtb. I, 513. 518. 352: anwand, anwende, angewende, ahd. anawanta, mhd. anewande, anewant. Brem. wtb. V, 227: wendung, wenje. Stürenb. 317: verwend, wendakker.
- anrengeln, anregen, antreiben (etwa mit einem rengel, prügel?) "Toif (warte), junge, ek will dy eunmôl anrengelr!" Z. III, 367, 47.
- anrichte, f., ein küchenrepositorium zur aufbewahrung von tellern, schüsseln etc. Stürenb. 5. Grimm, I, 426. Schm. III, 35.
- anschnauwen, jemand hart anfahren, wie afschnauwen, ihn kurz und rauh, zurückstoßend abfertigen. Vgl. Grimm, wtb. I, 447: anschnauben, anschnauen, anschnaufen, anschnauzen. Schm. III, 480. 502. Z. III, 301. IV, 245, 36. 251, 18.
- anschrâge, m., ein strebepfeiler von holz oder stein an einem hause, einer mauer, einem zaun. Schambach, 11. Brem. wtb. IV, 690.

<sup>\*)</sup> Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.

- *ûnt*, f., die ente, plur. *ünne*, enten; *ünnerk*, m., der enterich. Z. III, 501. IV, 287, 427. 316. Brem. wb. I, 20. Schamb. 12. Stürenb. 1. Schm. I, 85.
- aum, n., ein kleines, unmündiges kind; pl. äume, z. b. de armen äume diuert my; dimin. äumken.
- âwel, unangenehm, widrig, übel; emme wert âwel; A. stellt sik âwel an, d. h. er geberdet sich widrig, unanständig; âwelhans, ein widriger, ungesitteter bursche.
- awuisig, albern, verzogen; z. b. eun awuisig mêken; hin und wieder: ôweisig. Schambach, 14. Grimm, wb. I, 150: die abweis, stultitia. Vgl. mhd. awise.
- backs, n., ein backhaus; Z. V, 62, 12. Schamb. 15: backese, backes, n., aus backhûs gekürzt. Strodtmann, 18.
- balke, m., wird, außer der gewöhnlichen bedeutung, noch häufiger für den obersten bodenraum gebraucht, auf welchem heu, getreide (gedroschen oder nicht) außewahrt wird. Kaurnbalken, der bodenraum für gedroschenes korn, zumal zinskorn. Z. II, 204. 210, 3. III, 261, 35. V, 71, 65. Schambach, 15. Brem. wtb. I, 44. Grimm, wtb. I, 1090.
- ballern, einen lauten, harten schall verursachen oder von sich geben, nicht ganz synonym mit knallen, welches man im plattd. auch hat; ballerpuitske, die große peitsche, mit welcher man den ballerton hervorbringt. Brem. wtb. I, 44 f. Schamb. 15. Stürenb. 9. Krüger, 48. Grimm, wtb. I, 1093.
- ballstoirg, aufsäßig; z. b. A. ess my ballstoirg (= balgstoirg, auf meinen balg, d. i. leib, steuernd?). Vgl. Brem. wtb. I, 45. Dähnert, 22. Schütze, I, 63. Richey, 8. Krüger, 48. Woeste, 96. Schamb. 15. Stürenb. 9: ballstürig, ungestüm, unbändig.
- bälter, beister, büngel, m., sind ausdrücke für stock, ast etc., sofern man sie zum schlagen besonders tauglich hält. An dem beister (einem ast oder einem wenigstens daumdicken bäumchen) befinden sich noch die endzweige; büngel ist ein mehr oder weniger zubereiteter, meist knorriger stock von ansehnlicher dicke (Z. IV, 134, 113. Stürenb. 26; vgl. oberd. bengel, Grimm, wtb. I, 1471); bälter ein roher ast, wie er eben zum nöthigen gebrauch, gehen, schlagen etc., bei der hand ist.
- banse, f., ein haufen festgelegtes, noch nicht gedroschenes getreide auf dem boden (balken). Davon das verbum bansen, eingebrachtes getreide recht fest legen oder packen. Grimm, wtb. I, 1119. Brem. wtb.

- I, 49. Schamb. 16. Schütze, I, 67: holtbanse, aufgestapeltes brennholz. Z. II, 44, 39. IV, 164. V, 50.
- baseln, ohne kenntnis des weges, bald hier hin, bald dort hin sich wenden; uneigentlich: ohne klarheit und bestimmtheit reden und handeln; 'n baselkop, ein verworrener kopf. Schamb. 17. Stürenb. 10. Brem. wtb. I, 59: basen. Schütze, I, 71. Dähnert, 24. Richey, 10. Krüger, 48. Grimm, wtb. I, 1148.
- bastrig, abstoßend, widerstrebend; dat holt ess bastrig, das holz ist schwer zu spalten; de mann ess bastrig oder kickt (sieht) my bastrig an; he suiht (sieht) jümmer so bastrig iût (aus), osse (als) wenn he ennen freten will.
- bâte, f., hülfe, erleichterung, linderung; z. b. de kranke hät bâte kriegen. Davon das zeitwort bâten; z. b. bâtet et nich, so schadet et auk nich. Z. I, 305. II, 391, 10. III, 272, 26. 532, 82. Brem. wtb. I, 61. Schütze, I, 72. Schamb. 17. Stürenb. 10. Dähnert, 25. Richey, 10. Strodtm. 20. Schmidt, 14. Grimm, wtb. I, 1158.
- baußel, m., eine kugel von ziemlichem umfang, z. b. 'n kiegelbaußel; auch nennt man scherzhaft einen stämmigen jungen so, z. b. dat eß 'n rechten baußel van 'n jungen. Schamb. 17: bâzel, bôzel, f. Brem. wtb. I, 123: boßel. Richey, 21. Dähnert, 51. Grimm, wtb. II, 265. Z. V, 52.
- bauten, m., ein bündel von pflanzenstengeln oder wurzelwerk; 'n bauten flass: knuttbauten, das noch mit knutten (samenkapseln) versehen ist; waterbauten, kleinere bunde, von denen die knutten abgestreift sind, wie sie in die röte gebracht werden; wor- oder wörtbauten, das gesammte wurzelwerk an einem baume, z. b. de pläntling hät goe worbauten; de eukbaum, den man utroet hät, hät dügete worbauten. Brem. wtb. I, 124, 3. Schamb. 17: båte, båe, bôte, mhd. boje. Stürenb. 22. Grimm, wtb. II, 248, 2.
- bawwe, m., vater, ist nur im westlichen theile des landes hin und wieder gebräuchlich, häufiger im benachbarten ravensbergischen.
- bedruckt, niedergeschlagen, traurig; et geuht emme bedruckt; B. suiht bedruckt iût (aus).
- beister, m., s. bälter.
- beistern, mit einem beister (prügel) forttreiben oder jagen, nämlich das vieh; man hört öfters: he sag ganz verbeistert int, wenn jemand schrecken gehabt hat oder einer gefahr entronnen ist. Vgl. verbistert Z. V, 51. 144, 49.

- benaut, sehr beängstigt, beklommen. Schamb. 20 (v. nau, enge, knapp). Stürenb. 14. Krüger, 49. Richey, 172. Schütze, I, 91. Z. IV, 438, 18.
- benien, nebenan, zunächst (wol aus beniden, engl. beneath, unterhalb; vgl. bineben. Schamb. 24. Grimm, wtb. I, 1473); dat hius (haus) ligt benien der wiese. Es steht meist als präposition mit dem sonst selten gebräuchlichen genitiv, oder es folgt eine andere präposition nach: dat hius ligt benien an der wiese.
- berwe, geduldig, zahm, zugethan, wird von hausthieren, namentlich von pferden, schweinen und kälbern gebraucht. Schamb. 21. Strodtm. 24.
- beschwoigen, ravensb. beschwögen, in ohnmacht fallen, allgemein gebräuchlich; vgl. schwoigen. Brem. wtb. IV, 1115. 1127: beswimen, beswugten. Richey, 302. Schütze, I, 96. Dähnert, 38. Schamb. 22: beswoigen. Strodtm. 25: beswögen. Z. III, 366, 18. Vgl. mhd. beswichen.
- betamen lôten, jemanden zufrieden lassen, ihn in seiner ruhe nicht stören; lat my doch betamen, sagt z. b. das mädchen zu dem zu dreist neckenden burschen; he kann auk nemmes (niemand) betamen lôten.

Wiegenreim: buhkoisken van Bremen,

lat iuse lütke kindken betåmen, un läst diu kleun kindken betåmen nich, seo krigst diu van myner fleuskwo'st auk nich.

- Brem. wtb. V, 18. Richey, 306. Vgl. Dähnert, 38. Schütze, I, 96. Stürenb. 16. Schamb. 23. Vgl. mhd. gezemen.
- binse, f. (= bindse), das vorbindeläppehen bei der hiesigen weiblichen kopfbekleidung auf dem lande. Brem. wtb. I, 89. Vgl. bindken: Stürenb. 18.
- biuten, ravensb. bûten, außen, draußen; wird auch als präposition statt "außerhalb" gebraucht. "De mägger (meier) es biuten; he hält sik biuten den buske; biutensŷe, die außenseite. Z. V, 53.
- black, n., schwarze dinte. Z. II, 120. Brem. wtb. I, 93. Schamb. 25. Stürenb. 19. Schütze, I, 109. Richey, 16. Dähnert, 43. Grimm, wtb. II, 59.
- blacken, das gleichgewicht verlieren; davon äwwerblacken, rechts oder links iûtblacken.
- blahe, f., geringschätziger name für kind, besonders armer leute, z. b. dat wuiw (weib) hät dreu lütke blahen, auch blahending; doch in minder verächtlicher, oft sogar in schmeichelnder weise von einem ganz kleinen kinde gebraucht. Z. V, 520, 6. Grimm, wtb. II, 60.

- blänkern, blinkern, blistern, verschiedene ausdrücke für blank sein, glänzen, blinken. Schütze, I, 110. Richey, 17. Dähnert, 45. Brem. wtb. I, 94. Grimm, wtb. II, 66. 128. Z. IV, 262, II, 8.
- blâren, sehr laut, mit widerlichem tone weinen (von kindern gebraucht). Z. II, 122. 236. III, 42, 27. 103. V, 51.
- blären sagt man von schafen und ziegen, besonders von dem schreien der lämmer. Z. III, 42, 27. IV, 332. 358, 6.
- bei lamm, kalb oder kuh, oft sehr allgemein und unbestimmt angewandt, hat man hier zu lande nicht, sondern dafür blaren, bölken udgl. Z. V, 520, 13. Strodtm. 28. Grimm, wtb. II, 88.
- blick, n., der steiß bei hasen, ziegen, rehen etc. Woeste, 96: blick, n., blicke, f., der bloße hintere.

blinkern s. blänkern.

blistern s. blänkern.

- blüstern, bluistern, vom wetter gebräuchlich, heftig hin und her wehen, so daß dabei schnee, staub, laub in die höhe gehoben werden und durch einander wirbeln; blüstrig schneuwetter, schneewetter mit wirbelwind. Schamb. 28.
- boitling, ravensb. botling, m., ein verschnittener junger ochs. Schamb. 29. Brem. wtb. I, 126: botel, hammel; ebenso: Schütze, I, 140. Grimm, wtb. II, 277. Dähnert, 49: botlink, verschnittener hengst. Vgl. Z. V, 52: botel, kleiner junge.
- bölken, laute töne von sich geben, bezeichnet bei hausthieren das rufen der kuh; doch bezeichnet man damit auch das laute rufen bei menschen, z. b. int holt (ins holz) b.; vor schmerten bölken. Z. V, 136, a. Brem. wtb. I, 113. Richey, 20. Strodtm. 29. Schütze, I, 128. Schamb. 29. Stürenb. 21. Grimm, wtb. II, 231.
- bolze, m., der kater; davon bolzen, sich begatten (für katzen gebräuchlich); iuse katte bolzet. Z. V, 52. Brem. wtb. I, 114. Schamb. 29. Strodtm. 30. Stürenb. 9: balze, balfse. Grimm, wtb. II, 235.
- börchel, n., ein junges schwein männlichen geschlechts; borchschwuin, ein desgleichen älteres. Z. III, 340. 497. IV, 27. 313. V, 486. Brem. wtb. I. 121. Dähnert, 51. Schamb. 30. Schütze, I, 134. Stürenb. 10: barg. Krüger, 48. Weinhold, 11. Grimm, wtb. I, 1125. 1133.
- borke, f., die äußere, rauhe rinde eines baumes, insbesondere der eiche; auch die verhärtete oberfläche eines ausschlags oder geschwürs bei menschen oder thieren, härter und rauher als rowe.

- börnen. eigentlich: das vieh am born tränken, allgemein: dem vieh zu trinken geben; uneigentlich: menschen börnen, sie mit bier und branntwein überreich versorgen, z. b. gesinde und tagelöhner am erntefest. Brem. wtb. I, 123. Schamb. 30. Dähnert, 48. Richey, 22. Schütze, I, 135. Grimm, wtb. II, 245.
- bracke, f., verächtliche bezeichnung für größere ungezogene kinder (vgl. oben blahe), z. b. dem Stoffel syne bracken düget nich. Strodtm. 31. Schamb. 31: brâk, n. Vgl. Grimm, wtb. II, 289.
- brâke, m. (meist nur im plur. brâken), ein ast mit zweigen; erftbrâken, zum bestiefeln der gartenerbsen; âterbrâken, zum âtern, d. h. zum einzäunen; klafterbrâken, übriggebliebenes astholz beim aufklaftern von scheitholz. Brem. wtb. I, 131. Schamb. 31. Strodtm. 31. Grimm, wtb. II, 289.
- bränskern, wiehern und dabei sich bäumen und mit den füßen scharren (von kräftigen pferden gebräuchlich); für wiehern gebraucht man näggen.
- brâskern, sich durch gebüsch (brâken) hindurch arbeiten und dadurch geräusch verursachen, z. b. auf der jagd; der hirsch brâskert mit seinem geweih \*) durch die dickninge (das dickicht). Vgl. brâsken. braschken, prâschen, rauschen, schreien, lärmen; prahlen; Z. IV, 236. 132, 78. V, 440. Brem. wtb. I, 135. Schamb. 32. Strodtm. 31.
- brême, f., das gehirn; vgl. brägen, bregen, breien, angels. brägen, bregen, engl. brain, holl. brein. Brem. wtb. I, 130. Schamb. 31. Schütze, I, 149. Richey, 24. Stürenb. 23. Krüger, 50. Strodtm. 306. Dähnert, 53. Z. II, 122. Grimm, wtb. II, 353; brêmwo'st, wurst von dem gehirn eines schweins; brêmschorf, der böse kopfgrind.
- breuel, m., der bindbaum am holzwagen, um das geladene scheitholz damit zu befestigen.
- brink, m., eine erhöhung des erdbodens, höher als der hückel, niedriger als der berg. Stufen der bezeichnung für bodenerhebung in hiesiger sprache: haup (z. b. multhaup, maulwurfshügel), hückel, hügel, brink, kleiner berg. Brem. wtb. I, 140. Schamb. 33. Strodtm. 32. brink bedeutet auch: grüner anger, Stürenb. 24. Dähnert, 55. Strodtm. u. Brem. wtb., a. a. o.
- brohe, f., die wade; z. b. de kerl hät brohen oss (als, wie) ne botterkern

<sup>\*)</sup> Geweih hat man im hiesigen plattd. nicht, sondern heuern (horn); die enden heißen talten.

- (butterfass); sonst heist brohe auch der braten und ist im lippischen plattdeutsch gleichfalls femininum.
- brôke, f., die brache bei der landwirthschaft. Grimm, wtb. II, 282.
- brôn, sehr aufsässig; D. un E. sind sik brôn tô (teo).
- bruien, bruihen, ravensb. bruen, bruhen, beschweren, belästigen; necken; de fleugen (muggen) bruiet my; de busse (bursche) bruiet 'n mêken, dat et syne bruit (braut) syn solle. Davon, mehr in scherzhafter bedeutung: luiebruier, leutebeschwerer. Z. V, 238.
- bucht, f., ein raum im untern stockwerke zur aufbewahrung von heu, stroh und noch nicht ausgedroschenem getreide; plur. büchte. Die büchte finden sich gewöhnlich an beiden seiten des schafstalls und mit diesem unter einem dach, also der stall inmitten die hausflur einnehmend, auf welcher auch vor aufstallung der schafe gedroschen wird. Vgl. Dähnert, 59. Grimm, wtb. II, 483, 1.
- budd, grob, ungeschliffen, auffahrend in worten und im handeln; dat wuiw (weib) es eune (êne) recht budde keôh (kuh); he foer (fuhr) my budd an. Z. II, 512, 20. IV, 29. V, 53. Brem. wb. I, 172. Richey, 30. Stürenb. 28. Schütze, I, 190. Schamb. 36. Dähnert, 65. Grimm, wb. II, 578.
- buiverstand, ravensb. bîverstand, m., ein scherzhafter, aus beistand umgebildeter name für den ehegatten oder die ehegattin; z. b. heu hät in goen buiverstand kriegen, er hat eine verständige, gute frau bekommen. Etwa ebenso gebraucht man
- buibuck, ravensb. bîbuck, m., aber mehr oder allein auf den körper bezüglich; z. b. Hans hät n dicken buibuck frügget (gefreiet, geheiratet).
- bullern, einen dumpfen, aber doch sehr hörbaren laut von sich geben, rollen, poltern (vgl. ballern); der bullerborn mit intermittierender quelle, zwischen Paderborn und Altenbeken, hat diese eigenschaft seit einigen jahren verloren; heriût bullern, mit groben worten laut herausfahren. Brem. wtb. I, 159. Schamb. 35. Schütze, I, 181. Richey, 28. Dähnert, 62. Stürenb. 27. Z. IV, 32. V, 53. Grimm, wtb. II, 513.
- bulster, f., die dürre hülle von getreidekörnern, bucheckern, eicheln u. dgl. Stürenb. 27. Krüger, 50. Strodtm. 35.
- büngel, m., s. bälter.
- bünzel, m., ein kräftiger, stämmiger junge. Vgl. Stürenb. 26: bünsel, knirps. Schütze, I, 186 u. Richey 29: bunnjes, dicker mensch. Grimm, wtb. II, 531: bunze, f., dickes mädchen. Z. III, 523, 83. IV, 213. Weinhold, 13.

- bûseln. den rasen, das brachfeld, das waldlaub durchwühlen, durchstöbern, um nahrung, als eicheln, bucheckern, würmer, wurzelwerk u. dgl. zu finden (von schweinen gebräuchlich). Vgl. Dähnert, 64: busseln. Z. V, 160.
- butze, f., ein kleines schlafgemach, welches nur die bettstelle fast, gemeiniglich an der hausflur. Z. V, 53. Schamb. 36. Krüger, 50. Stürenb. 29. Grimm, wtb. II, 591.
- dâl, hendâl, hinunter, hinab; z. b. he konn den betten (bissen) nich dâl kriugen; he ging den berg dâl. Z. IV, 31. V, 75; auch II, 511, 9. 551, 17. III, 26. Brem. wtb. I, 182. Schamb. 38. Krüger, 50. Stürenb. 29. Schütze, I, 196. Richey, 33. Dähnert, 69.
- däll, f., die hausflur, tenne, meist von festgestampftem lehm; davon dellig, dällig, nicht locker, z. b. delliges brot. Man verhochdeutscht in rissen und bauanschlägen hier zu lande: deel oder dehl, diele. Z. IV, 33. V, 53. Brem. wtb. I, 194. Richey, 35. Schütze, I, 210. Stürenb. 29. Schamb. 42. Grimm, wtb. II, 1099.
- dåmeln, domeln, tändeln, spielend, ohne ernst etwas treiben; davon domolügge oder domeligge. Brem. wtb. I, 183. Schamb. 39. Schütze, I, 202: dammeln; ebenso Richey, 33. Strodtm. 37. Dähnert, 72. Stürenb. 30. Grimm, wtb. II, 703.
- dännen, unordentlich umherstreuen (strohhalme, streu, körner); z. b. das einzufahrende rauhe getreide dännet, wenn viele körner ausfallen.
- dåskern, über dies und jenes, ohne bestimmte absicht hin und her reden; wol von dasken, daschen, dreschen (vergl. hchd. zungendrescher), Schamb. 40. Strodtm. 37. Daskerfatt, eine schwätzerin, die viel küret zum zeitvertreib; zu unterscheiden von schlare, klätscherin.
- denken, ravensb. denken, n., eine erdichtete erzählung, insbesondere: eine spasshafte, ein märchen u. dgl. N. hät us (uns) môl vel denkens (oder ditkens) vertelt. Z. V, 415, 15. Schamb. 44. Strodtm. 309.
- dickdrîwisk, dickhäutig, unverschämt, zudringlich; widerspenstig, hartnäckig; z. b. dösse (dieser) minsk efs dickdriwisk; dat luit (mädchen) efs 'n dickdrîwisken gast. Z. V, 53. Schamb. 43. Strodtm. 38. Dähnert, 77.
- dieße, f., im grösten theil des landes: duiße, ein bündel zum spinnen völlig zubereiteten flachses am wocken (spinnrocken). Vgl. mhd. dëhse, f., rocken. Z. V, 281, 9a. Brem. wtb. V, 284. Stürenb. 33. Schamb. 44. Strodtm. 39. Schütze, I, 220. Dähnert, 79. Müllenhoff z. Quickborn: dis, m.

- dîger, sehr, dringend. Ek badde enne seo dîger; he hät bâte so dîger neudig (nöthig). Das hehd. "sehr" hat man im hiesigen plattd. nicht. Z. V, 53: dêger; ebenso Richey, 34. Strodtm. 38. Schütze, I, 215: degen, deger, degt. Schamb. 41. Krüger, 51: däge. Stürenb. 29.
- ditken, n., eine erdichtete erzählung; vgl. deonken.
- diunig, ravensb. dûnig, eigensinnig und dabei verschlossen; eun diuniger junge.
- diuw, m., ein haufen halme oder stengel, wie er beim abnehmen des roggens, rauhfutters etc. mit der harke (dem rechen) entsteht; davon diuwen, dûwen, mit der harke solche häuflein machen.
- dîwisk, ohne klares bewufstsein, mit der nebenbedeutung des verkehrthandelns und daß einem die dinge verkehrt vorkommen, z. b. eun dîwisker minske; ek sin vam danzen ganz diwisk woren. Man gebraucht den ausdruck auch von schafen, welche die drehkrankheit haben.
- doddeln, ohne verstand und darum auch ungeschickt oder albern handeln; davon: doddelkop, doddelhans. Vgl. Schütze, I, 227: dödeln, langsam sein. Brem. wtb. I, 219: doddeln, stammeln. Z. IV, 329. II, 7. 157.
- donte, f., eine mit schmaus verbundene lustbarkeit, beim richten eines hauses, beim einsetzen neuer fenster. (Die hochzeiten u. dgl. feste werden nicht mit darunter begriffen.)
- donne, 1. fest, fest aneinander, dicht, prall, straff; de büxe (hose) sitt emme donne; dat fatt tuit sik wedder donne; 2. nahe; ek stand donne by emme. Man hört oft die redensarten: A. hät sik recht donne gétten; B. hät 'n miken donne måket (beschwängert). Strodtm. 41. Z. III, 283, 107: dûn; ebenso IV, 272, 123. 344. V, 68, 11. 137, 3. Brem. wtb. I, 271. Schamb. 51. Grimm, wtb. II, 1220. donen, strotzen, Z. IV, 166. Grimm, a. a. o.
- drôe, bald; doch ist auch das hochd. "bald" in der form baule ins plattd. eingedrungen; seo drôe (oder baule) osse ek kann etc. Z. IV, 270, 37: drå, schnell; Brem. wtb. I, 235: drade, drae. Schamb. 46. Stürenb. 37. Schütze, I, 242. Richey, 39. Dähnert, 84. Grimm, wtb. II, 1340.
- drosserig, ausgedorrt, besonders von efswaaren, als: drosserig brot, obst. druffel, m. u. n., der verein von blumen oder früchten zu einem köpchen oder büschel an éinem stiel (dimin. von drûve, traube). Brem. wtb. I, 264. Schamb. 49. Stürenb. 39. 40. Schütze, I, 264. Davon heißt

- der preisselbeerstrauch mit solchem blüthen- oder beerenstand: drüffelkenstriuk (strauch).
- druißeln, drüßeln, ersticken, des athems fast oder ganz beraubt werden; ek wör (wäre) vam dampe bynahe druißelt; he es torläst vam schluim (ravensb. schlim, schleim) bym heosten druißelt. Vgl. Müllenhoff z. Quickborn. Brem. wtb. I, 263: drüsten. Vgl. hochd. drossel, mhd. droße, m. u. f., schlund, und drüßel, m., mundhöhle, rüssel.
- dümpen, dämpfen, ersticken; dat fuier oder de begunnene fuiersbrunst dümpen; N. efs an 'n halsgeschwür dümpet; dump, die engbrüstigkeit. Schamb. 51. Z. IV, 32.
- dünnge, f., die schläfe; ahd. dunwanga, pl. dunwengi, angels. thunvanga, schwed. tinning, dän. tinding, tinde, dünnung des kopfes; vgl. auch ahd. tinna, mhd. tinne, Ben.-Mllr. III, 38. Z. I, 311, b. II, 124. III, 16. IV, 445. V, 54. 526, 553. Brem. wtb. I, 272. Krüger, 52. Schamb. 51. Stürenb. 41: dünnegge. Richey, 47: dünne. Dähnert, 92: dünning. Woeste, 97.
- dürdriwen (d. i. durchgetrieben), durch viele erfahrungen listig und schelmisch; dat mêken (de kêrl) ess dürdriwen oss (als, wie) de hase dür den busk; drümme (darum) kommt (kümmt) se jümmer dür (durch).
- dürnagget (d. i. durchnähet), bedeutet im figürlichen sinne: schlau, vorsichtig, verschlagen. Dat mêken (luit) ess dürnagget.
- ebendrächtig, gleichmäßig, egal, wird z. b. von gewebtem zeuge gebraucht, wenn die fäden überall gleich dick und fest sind, und das gewebe sonst untadelig ist. Brem. wtb. I, 325. Dähnert, 103, unterscheidet evendrädig, evendrätsch, von ebenen fäden im gewebe, von evendrächtig, gleichmäßig.
- ebenmôte (d. i. chenmäsig, mittelmäsig, mhd. ebenmæse), mäsig und mit vernunft; din sosst (sollst) ebenmôte fretten; schloe (schlage) de dür (thür) ebenmôte teo. Brem. wtb. I, 325: evenmâte.
- éckern, n., die eichel. Z. V, 178, 141. Brem. wtb. I, 300: ecker, f.; Schamb. 55; Dähnert, 104; Richey, 50; Schütze, I, 286: êker. Strodtm. 46: eckel. Stürenb. 46: eckel. ecker.
- éckernscherink, m., der maikäfer; an einigen orten auch: eukschnawel (euke, die eiche). Strodtm. 46: eckernschêrlsel, eckeltêwe, eckelwewel. Stürenb. 46: eckeltåve.
- eikern, n., das eichhörnchen. Vgl. Z. V, 49. 432, 533: êkerken, eikerken. Schamb. 55.
- einer, f., eine kleine glimmende kohle, meist nur im plur. gebräuchlich;

- z. b. kartuffeln in den eimern brô'en (braten). Vgl. ags. æmyrian. ymbern, engl. embers, dän. emmer, holl. amer, amber. Bren. wtb. I, 304: emern. Schamb. 54. Stürenb. 47. Richey, 54. Schütze, I, 302. Woeste, 95.
- eisig, sehr reizbar und dies durch geberden und worte auffallend äufsernd; dat kind ess eisig. Wahrscheinlich gleicher abstammung mit dem folgenden
- eisk, äusk, häßlich, verabscheuungswürdig; de uiße (kröte) eß äusk; dat eß n äusken kêrl; dor (da) hät he eunen eisken (äusken) streuch (streich) maket. Vgl. goth. agis, ahd. agi, egi, mhd. ege, egese, eise, furcht, schrecken, egelich, egeslich, eislich, schrecklich, schauerlich; alts. egislic, eislic; holl. ijsselijk, eislijk. Z. V, 49. Brem. wtb. I, 3. Stürenb. 3. Schamb. 55: eisig; daneben: eis, îs, m., schreck, schauder, und eisen, ësen, schaudern. Schütze, I, 27: eisch, aisch; Dähnert, 104; Richey, 53. Strodtm: eschk. Woeste, 95: aisich, aislik, aisk.
- elken, n., der iltis; wol diminutiv von elk, m. Z. II, 319, 15. Müllenhoff z. Qu.
- emmel, f., die milbe, meist nur im plur. gebräuchlich: emmeln im käse, im mehl etc.; auch nennt man die blattläuse so. Brem. wtb. I, 304.
- end, m., ein theil von geringer länge, z. b. 'n end van'r wo'st, va'm fâme (faden), va'm stocke; uneigentlich in den redensarten: dat efs 'n end va'm jungen (mêken etc.), d. h. ein kurzer, stämmiger junge (mädchen), meist mit der nebenbedeutung: schelmischer, possierlicher; ungefähr = bünzel. Strodtm. 48. Brem. wtb. 1, 306.
- enkel, der knöchel über dem fuß. Das wort in der bedeutung: kindeskind, der enkel, ist im lipp. plattd. gar nicht gebräuchlich, oder erst in neuer zeit bei gebildeten landleuten aus dem hochdeutschen eingeführt. Z. II, 339. Schamb. 56. Stürenb. 48.
- enne, n., das ende, der schlus, das letzte; z. b. dat enne varm läue, das ende vom liede; ollens wat in anfang hät, dat mot auk in enne häbben, äwwer in wo'st hät tweu enne. Brem. wtb. I, 306. Schamb. 56. Dähnert, 105. Z. IV, 127, 12. 129, 30.
- ennebudding, der mastdarm, hier zu lande: packedärm, insbesondere die darein gefalste wurst. Dähnert, 106: endbutt.
- entmoiten (intmoiten), entmöten. begegnen; N. ess my entmot (wol aus emot, ptc. von moiten, möten entstellt, dem dann der neue infin. sich anschließt). In de moite gohn ist ein sehr gewöhnlicher ausdruck für

entgegengehen. Z. IV, 131, 63. 273, 145. 277, 25. V, 156. Brem. wtb. III, 190. Schamb. 137. Stürenb. 152. etc.

êrdasse, f., die eidechse, verderbt aus êgedasse. Strodtm. 47. Schamb. 53: ègedisse. êgeditse, êgeditse, êgelitse, êdixe, êdexe. Z. IV, 53. 54.

etterig. von etter, eiter im geschwür, eiterig, wird häufig auch uneigentlich gebraucht für widerlich, veränderlich und dabei heftig auffahrend; dat est in etterigen (auch etterbietsken) kêrl. Brem. wtb. I, 323. Schamb. 58: etterig, etrig, êtrig. sehr empfindlich, etwas zänkisch.

extern, jemanden anhaltend, jedoch in geziemender, spashafter weise zusetzen; z. b. he woll my kein scheppel roggen meir verkaupen, he woll my dat stück land nich verpachten, he woll my keune appel afstohn (abstehen, abtreten etc.), äwwer ek éxter n so lange, bät t doch deue (that). Z. III, 133. V, 473. Schamb. 58. Stürenb. 46. Krüger, 52. Weinhold, 7. Holtei. schles. ged. 16. 26. 33. 92. Schleicher, 66. Schmidt, 54. Mllr.-Weitz, 44.

Fortsetzung folgt.)

# Bemerkungen zu O. Schade's "Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit." \*)

Von Dr. Reinhold Köhler, großherzogl. Bibliothekar, in Weimar.

I, s. 11, v. 149. Weren strafen! das ist mein rat. In der anmerkung sagt der herausgeber: "weren strafen für werdent str., werdet str., straft." So lange der hg. nicht nachweist, daß auf diese weise der imperativ ausgedrückt wird, schlage ich vor zu lesen: weren, strafen: das ist mein rat; d. h. wehren (abwehren, verwehren) und strafen, das ist mein rat; ich rate abzuwehren und zu strafen.

I, 13, 19. nun merken iez zu diser zeit wie uns das hemblein so nach anleit.

Der hg. sagt: "hemblein wol zu hämpel gehörig, wovon Schmeller, II, 197 die bedeutung teufel angibt." Mir scheint näher zu liegen, hemblein für hemdlein, hemdchen, zu nehmen, sei es nun, daß hemblein einfach druckfehler für hemdlein ist, oder, daß es aus hembdlein entstanden.

<sup>\*)</sup> Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit. Herausgegeben von O. Schade. Band 1 - 3. Hannover, 1856 - 58. 8.